Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 24

Artikel: Die Schreinermeister in der Basler Elektrizitäts-Ausstellung und die

Zukunft des Gewerbes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leitmotiv der ganzen Unterrichtsanlage. Die Schule ist kein Technikum, die sie besuchenden jungen Männer sollen nicht zu Architekten oder Technikern erzogen werden, sondern zu üchtig geschulten Bauleuten, zu Polieren, Borarbeitern, Werkmeistern und Bauführern und zu selbständigen Meistern des Baufaches. Sie ist eine Ergänzung der Handwerker und Gewerbeschule und dietet, falls eine solche während der Lehrzeit nicht besucht werden konnte, in der untern Stufe Ersat dasür. Betreffend wissenschaftlicher Vorbildung werden daher keine großen Unsorderungen gestellt, doch soll einige Praxis dem Schulbesuch vorangehen. Um die Leute der praktischen Bautätigkeit nicht zu start zu entfremden, ist der Unterricht in die flauere Bauzeit, auf das Wintersemester beschränkt.

Der Lehrplan enthält alle für diese Berufsarten nötigen Fächer (siehe Inserat). Dem Kostenvoranschlag und Preisberechnen wird besondere Ausmerksamkeit geschenkt, die Schule wird daher auch oft von jüngern Meistern, die im Berlauf ihrer Berufstätigkeit noch diese und jene Lücke im technischen Betrieb und geschäftlichen Verkehr empsunden haben, öfter besucht. Angehende Zimmerleute, Maurer und Schreiner sollten nicht ermangeln, eine derartige Berufsausbildung zu benützen, die Kosten sind nicht allzuhoch, sie stellt den Mann berussich auf eine sichere und höhere Stuse, und macht ihn im Konkurrenzstamps widerstandsfähiger. Der Lehrplan kann von der Direktion sederzeit bezogen werden.

Die Schreinermeister in der Basler Elektrizitäts=Ausstellung und die Zukunst des Gewerbes.

Betreffs der Mitwirkung des Basler Schreinermeifter-Verbandes an der Elektrizitätsausstellung hörten wir jemanden die Frage aussprechen, welchen Zusammenhang die Möbelausstellung mit der Elektrizität habe. Wir muffen gestehen, daß wir diese Frage sur sehr überflussig hielten. Wir wenigstens vermögen uns nicht vorzustellen, wie man die Gruppierung paffender Lampen, die Wirfung des Lichtes in der Häuslichkeit, die Verwendung der vielfachen Apparate, die sich in den Zimmern finden, wirkungsvoller darftellen könnte als im Zusammenhang mit Zimmereinrichtungen. Wer nur einen flüchtigen Blick in dieselben tut, bemerkt die eben durch die Zimmerausstellungen in die rechte Beziehung gesetzte Verwertung der Elektrizität im innern Haushalte Man beachte die elektrischen Geizteppiche am Boben, die elektrischen Beigöfen in Salon und Schlafzimmer, das elektrische Rlavier im Salon, die eleftrische Wanduhr im Rauchzimmer, die eleftrischen Teeund Kaffeeservice, die Tischventilatoren im Eg- und Rauch, zimmer, die elektrischen Toilettengegenstände im Schlafzimmer und anderes. Ein elektrischer Blocher und ein elektrischer Staubsaugapparat werden im Eßzimmer ebenfalls prattifch vorgeführt. Die verschiedenen Gegenstände würden uns ziemlich tot vorkommen, wenn wir sie nicht in paffender Umgebung vor uns hätten.

Wie die Kunft des Schreinermeisters das Heim wohnlich, angenehm und traut zu gestalten pslegt, so heben die Möbelzusammenstellungen in der Ausstellung das Ganze fünstlerisch. Sie gewähren eine ästhetische Abwechslung. Sie geben dem betreffenden Ausstellungsteile einen Hauch von Häuslichkeit, den wir nirgends gerne vermissen.

Das darf man sich auch in einer Elektrizitätsausstellung gefallen lassen — besonders dann, wenn derartige Lettungen der Ausstattungskunft geboten werden wie hier.

Bier geschmackvoll möblierte Räume stellt der Berband zur Schau: ein Epzimmer (hergestellt von Schreiner= meifter August Hofftetter, Malgaffe), einen Salon (angefertigt von A. Anklin, Albanring, und E. Ruh, Leonhardsberg), ein Schlafzimmer (von P. Werdenberg, Genn= heimerftraße) und ein Rauchzimmer (geltefert von Karl Bauer, Feldbergftraße, Rich. Lachenmeier, Maulbeerftraße, J. Schletth, Ollingerstraße). Es ist keine zusammengekittete Fabrikware, keine Schundarbeit, die der Fachmann nur mit Eckel bemerken kann und die den gesunden Lebens= finn des Laten verderben. Der Schreinermeifter Berband hat die Shre der Berufsarbeit zu einem leitenden Prinzipe Dieses allgemein erzieherisch wichtige Prinzip sehen wir in dem ganzen Möbelwerk vertreten. Da es sich obendrein um heimische Kunft handelt, so verdient sie erft recht, wenn sie auch wegen des Ganzen der Ausstellung aufgewendet worden ift, um ihrer selbst willen beachtet zu werden.

Wenn es keinen Schreinermeister Verband mit seinem rührigen Präsidenten gegeben hätte, so hätte man in der Ausstellung einförmige Fabrikarbeit verwendet. Statt dessen konnte auf entsprechende Vorstellung hin der Verschreit der berfeitung bin der Verschreit

band mit wirklicher Facharbeit eintreten.

Das beweift uns, daß mit vereinten Kräften im Gewerbe Schwierigkeiten behoben werden können, an denen die gehörige Bertretung der Gewerbeintereffen bisher leider oft gescheitert ift. Es gibt uns einen Fingerzeig in der Frage der Organisation des Gewerbes. Gerade nach dieser Seite interessiert die Ausstellung ganz besonders.

Der Verhand wollte durch die gemeinsame Beteiligung in vereinter Kraft die individuelle Tüchtigkeit fördern. Eben darum trat er auch gegen die Zuwendung der Lieferung an ein Handelsunternehmen auf. Er veranslaßte seine Mitglieder, nicht über den Rahmen ihrer Berufsarbeit hinauszugehen, und lud den Tapezierermeisterverhand ein, die zugehörigen Polsterungen seinerseits zu übernehmen. Dieser hat sie durch Mitglieder (F. Jucker, Bysangweg, R. Meichsner, Theaterstraße, H. Schiblt, Missionsstraße, W. Stupanus, Klaragraben) ausführen lassen.

So sehen wir in der Ausstellungsmitwirkung seitens der genannten beiden Berbände ein Zunftproblem der Berwirklichung näher gebracht. Entsprechende Arbeitsteilung soll volle Betätigung des Einzelnen auf einem bestimmten Gebiete ermöglichen. In dieser Richtung könnte die Ausstellung vorbildlich wirken, für den Ausbau der

Berufsorganisationen.

Sie sollen mehr und mehr zu Trägern der Berufsarbeit werden und dem Einzelnen dabei ein ehrgemäßes Auskommen sichern. Berbunden stellen die Meister ein Großgeschäft vor, welches, richtig gehandhabt, mehr zustande bringen kann, als die gewöhnlichen Industrie Be-iriebe. Die Verteilung der Arbeiten kann je nach der Eigenart der einzelnen Berufsgenossen erfolgen. Diese gelangen so zu einer besondern Tüchtigkeit in einzelnen Spezialzweigen, nehmen aber an der gefamten Berufs. arbeit durch ihre Zugehörigkeit zur Berufsorganisation teil, sind also nicht lose Bestandteile eines äußerlichen Mechanismus. Fletsch und Blut des eigenen Intereffes, der organischen Verbindung mit dem Ganzen, beleben den Einzelbetrieb anders, als das Intereffenspiel eines gewöhnlichen Großbetriebs. Die fleinen und fleinften Meister können in einer solchen Organisation wirkungsfräftige Glieder sein. Sie sind Teilnehmer und Vertreter der Gesamtkraft der Berufsorganisation. Sie sind Arbeiter, die auf ein volles und gutes Gelingen der Gesamtunternehmung allseits intereffiert find. In ihr behalten fie den eignen Betrieb. Zugleich haben fie an der allgemeinen Organisation ein Mitbestimmungsrecht.

Das führt zu einer besser geordneten und leistungsfähigeren Volkswirtschaft, als sie uns das gewöhnliche Unternehmertum beschert hat. Die Organisationen können gemeinsam große Lieferungen übernehmen und für gute Ausstührung garantieren. Die gleiche Garantie kann auch sonst gegenüber dem gewöhnlichen Publikum geleistet werden. Das Gewerbe-Sekretariat (Nadelberg 17) kann geeignete Organisationen namhaft machen.

Möge diese Anregung dazu helsen, daß in Basel, der Heimstatt so vieler alter Zünste, an Stelle der Zerfahrensheit und Unsicherheit modernen Verkehrs, an Stelle des Scheinlebens im derzeitigen Erwerbe die Wucht frästiger, zielbewußter und leistungsfähiger Arbeit tritt. Sie wird im Zusammenhange mit gehöriger Organisation die wichtigste Aufgabe erfüllen, die der Gesellschaft obliegt: nämlichstarke und geschlossene Persönlichseiten zu bilden.

Das Baugewerbe kann da wesentlich mitarbeiten. Leider hat es nicht immer volles Verftändnis für ein solches Programm an den Tag gelegt. Heute noch wird über Architekten geklagt, die den skizzierten Beftrebungen völlig fremd, wenn nicht abweisend gegenüberstehen. Das kann nirgends mehr befremden, als bei der ausübenden, der "bildenden" Kunft des Baumeifters und Architekten, der in der Synthese, im Zusammenstimmen der wirkenden Rräfte ihr eigenstens Gebiet hat. Daß es freilich Baufachleute gibt, die dieser ihrer Berufsaufgabe auch im sozialen Leben eingedenk bleiben wollen, beweisen nicht nur frühere Kräfte im Gewerbeverbande überhaupt. Speziell bei der Elektrizitätsausstellung hat es durch seine Stellungnahme gegenüber der gewerblichen Organisation der verdiente Ausstellungsarchitett Sans Bernoulli-Biegler, Sirgbodenweg, gezeigt.

Die Entbeckung und Durchforschung der Elektrizität hat ungemessen Weiten latenten Lebens ofsen gelegt. Diese Tatsache, die durch die Elektrizitätsausstellung ihre volle Bestätigung ersuhr, drängt uns zu einem Vergleiche mit der sozialen Welt. Auch hier ist die gehörige Krastentbindung und Krasteinordnung gerade wie bei der elektrischen Krastanwendung das Wesensprinzip. Darf nun durch die lebendige Menschenwelt nicht eine Krast hindurchgehen, wie sie sich in der Elektrizität ofsenbart?

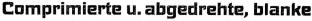
Die Prüfung von Bauftoffen.

Bon der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig.

Wer die technischen Grundlagen des weit verzweigten Bauwesens der Gegenwart erkennen will, muß sich vor allen Dingen mit den Wertziffern der Bauftoffe bekannt machen, die dem Konftrukteur als Grundlage für seine Berechnungen dienen. Nur die genaueste Kenntnis der physikalischen und chemischen Gigenschaften der verschiedenen Bauftoffe gewährleistet die im voraus berechenbare Sicherheit eines Bauwerks und das Ausfommen mit einer möglichst geringen Menge von Baustoff. Unter dieser Vorbedingung gewinnen in der Hand des Konstrukteurs die sonst meist wesenlosen Zahlen und Formeln der Mathematik und Mechanik eine bestimmte Geftalt. Seit etwa einem Menschenalter find die wiffenschaftlichen Methoden zur Erforschung der Bauftoffe aller Art ganz bedeutend entwickelt worden, nachdem in früheren Zeiten sich nur einzelne Forscher mit Problemen dieser Art befaßt hatten und in einzelnen Fällen auch die Großinduftrie durch Einrichtung von melft primitiven Prüfungsanstalten auf die fortlaufende Kontrolle ihrer Betriebe bedacht gewesen war. Es erwies fich mehr und mehr als notwendig, die Feststellung der Eigenschaften der Bauftoffe zu spezialisieren und zu diesem Zwecke ftaatliche Versuchsanstalten einzurichten, die in voller Unabhängigkeit ron den Prodrzenten sowohl als auch von den Konsumenten auf Grundlage des Experi-

ments die Brüfung der Bauftoffe nach allen in Betracht kommenden Richtungen hin zu besorgen haben. Anftalten dieser Art sind nun in größerer Anzahl mit den technischen Sochschulen verbunden worden, sodaß sie zugleich auch zu Lehrzwecken dienen können, sie haben sich als im höchsten Grade fördernd für das gesamte Bauwesen erwiesen, insbesondere auch für den Eisenbau und für den Gisenbetonbau. Die Resultate der in den Versuchsanstalten angestellten zahllosen Untersuchungen wiesen die Industrie auf die Mängel ihrer Produkte hin und gaben Veranlaffung zu wesentlicher Verbefferung der Qualität. Es bestätigte sich hier wieder die alte Erfahrung, daß mit den machsenden Ansprüchen an die Produzenten die qualitative Leistung erheblich gesteigert wird. Bur Ausruftung einer solchen Bersuchsanstalt gehört nun eine ganze Reihe von besonderen Hilfsmaschinen und Apparaten, deren Konstruktion den Eigenschaften der verschiedenen Baustoffe angepaßt werden mußte. Dieses Bedürfnis nach zahlreichen Sonder-maschinen hat einen ganzen Industriezweig innerhalb des Maschinenbaues hervorgerufen, der sich mit der Herstellung von mechanischen Apparaten zur Bestimmung der physikalischen Eigenschaften der Bauftoffe befaßt. Da fehr genaue Meffungen ausgeführt werben muffen, so handelt es sich immer um die Herstellung von Präzisionsmaschinen, mithin um einen qualitativ sehr hoch stehenden Zweig des Maschinenbaues.

Nun sind aber die Einrichtungen solcher Versuchsanftalten und die Ergebniffe ihres Betriebes nicht nur für den Konftrufteur äußerft wertvoll, sie haben vielmehr auch wohlbegründetes Interesse für weitere Volkstreise, deren gesamtes wirtschaftliches und soziales Leben in engster Berbindung mit dem Bauwesen steht. Ber die Ingenieurbauten der Gegenwart bewundert, muß sich notwendigerweise auch interessieren für die rechnerischen und technischen Grundlagen dieser Bauwerke, erft mit einem Einblicke in diese Grundlagen gewinnt er ein wirkliches Vertrauen in die Leistungen der technischen Arbeit. Derartigen Wünschen welter Kreise konnte nur eine Fachausstellung Rechnung tragen, und aus bieser Erkenntnis heraus hat die Leitung der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig es mit großem Erfolge unternommen, innerhalb der Ausstellung eine Prüfungsanstalt für Bauftoffe im vollen Betriebe vorzuführen. Auf Anregung des Privatdozenten Wamrziniok in Dresden hat sich die mit der dortigen Technischen Hochschule verbundene und unter der Leitung von Geheimrat Scheit stehende mechanisch-technische Versuchsanstalt bereit erklärt, die Einrichtung und Leitung dieser Ausstellungs-Abteilung zu übernehmen. Die an dem Bau von Maschinen und Apparaten für solche



SHAHEWELERN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl ¹ Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandelsen